



WAS SAGT...

Dr. Stefan Quast

.....
Stefan Quast ist momentan als Bassist aktiv in folgenden Bands: Manzanar (Musik aus Chile) www.myspace.com/grupomanzanar, Piece of Janis (Janis Joplin Tribute) www.pieceofjanis.com, Tambu (Toto Cover) www.toto-band.de, FBI - die Partypolizei (Top40 Partymucke) www.fbi-band.de, Elevation (Modern Cover Rock) www.elevation-online.de, LFP (Latin Fusion Project). Erschienen sind von ihm folgende Bücher: „Zur Sozialgeschichte des Flamenco und seinen gegenwärtigen Erscheinungsformen“ (Cuvillier Verlag) und „Puertorriqueñidad. Nationale Identität, Interkulturalität und Transkulturalität im Musikleben Puerto Ricos“ (Cuvillier Verlag) www.cuvillier.de. Geplant ist derzeit folgendes Forschungsprojekt: Musik, Soziale Arbeit und Empowerment – eine kulturvergleichende Studie an deutschen und chilenischen Musikschulen.

Dass Bassisten sehr wandlungsfähig sein können, ist allseits bekannt und bringt der Job des Tieftöners nun mal mit sich. Eine Grenzüberschreitung der besonderen Art hat der deutsche Bassist Stefan Quast hinter sich: einen Genrewechsel der Extreme. Nach etlichen Bands aus dem Hardrock- und Heavy Metal-Bereich (Mercury Falling, Dr. Death) studierte Quast Flamenco in Andalusien und promovierte zum Thema „Interkulturalität im Musikleben Puerto Ricos“, fortan vom Fieber der karibischen Rhythmen angesteckt.

... über sein Bild des Bassisten in der heutigen Zeit?

Ich denke, dass ein Bassist heute in der Lage sein sollte, viele Genres und Stilistiken spielen zu können. Sicherlich ist dabei eine gewisse Spezialisierung kein Nachteil. Bassisten bzw. Leute, die ein Bassinstrument beherrschen, werden bei fast jeder Art von Musik benötigt und der E-Bass ist dabei besonders flexibel und genreunabhängig einsetzbar. Darüber hinaus sind Bassisten nach wie vor „Mangelware“, verglichen mit Gitarristen und Drummern. Das merkt man auch deutlich bei der Instrumentenwahl an Musikschulen. Viele kennen das Instrument zu schlecht, sind sich der immens wichtigen Rolle innerhalb des Bandgefüges nicht bewusst oder wollen als Sänger oder Gitarrist mehr im Vordergrund

stehen. Manchmal spiele ich meinen Schülern bewusst Songs vor, bei denen ich die Bassspur entfernt habe. Die sind dann oft sehr überrascht, welche tragende Rolle der Bassgroove hat und wie leer der Song ohne Bass klingt. Um zu verdeutlichen, was mit einem Bass alles möglich ist, finde ich es wichtig, sich auch solche Leute wie Michael Manring und Victor Wooten etc. anzuhören. Der E-Bass ist immer noch ein recht junges Instrument und die Entwicklung in den letzten vierzig Jahren hat gezeigt, was an Innovationen sowohl spieltechnisch als auch bezüglich Sound und Instrumentenvielfalt möglich ist.

... über seine Wandlung vom Rocker zum Ethnologen mit einer Leidenschaft für Flamenco

und karibische Rhythmen?

Schon sehr früh galt mein Interesse verschiedenen Musikstilen. Angefangen habe ich mit Querflöte, dann kam der Bass und ich wollte rocken, hörte aber neben UFO und Iron Maiden auch jede Menge Mike Oldfield. In einer wunderschönen kleinen Kneipe ganz in der Nähe meines Heimatortes spielten eine Zeit lang viele sensationelle Jazz/Fusion-Musiker wie Mike Stern oder Bob Mintzer. Das hat mich damals umgehauen und ich war fortan ein großer Fan dieser Musik und der praktizierenden Musiker. Solch gute Instrumentalisten haben bereits damals sehr viel Musik anderer Kulturen in ihre Musik integriert. Das fand ich immer sehr interessant. Nachdem ich schon in vielen Bands unterschiedlichste Musik gespielt hatte, begann ich mein Studium als Musikwissenschaftler und Musikpädagoge. Ethnosoziologische Themen interessierten mich immer mehr und die Beschäftigung mit der Musik von Paco de Lucia, innerhalb eines interdisziplinären Seminars zu Flamenco, war sicherlich ein Schlüsselerlebnis. Zu der Zeit war ich Bassist bei Dr. Death, einer damals sehr erfolgreichen Gothic-Metal-Band. Außerdem spielte ich bei einer Show-Gala-Truppe mit Glitzerhemd Schlager, Pop und alles, was so anfiel. Flamenco erschloss sich mir immer mehr und ich begann, meine Magisterarbeit über Flamenco und seine gegenwärtigen Erscheinungsformen zu schreiben. Hierzu reiste ich nach Andalusien, um dort zum Thema zu forschen. Ich war und bin äußerst beeindruckt von den musikalischen Leistungen der Flamenco-Musiker. So kam es dann auch zur Zusammenarbeit mit dem Flamenco-Gitarristen Bino Dola hier in Deutschland. Außerdem steigerte sich meine Begeisterung für lateinamerikanische Musik immer weiter. Nach dem Studium begann ich meine Doktorarbeit, welche sich mit dem Musikleben in Puerto Rico auseinandersetzt. Ich besuchte die Insel bei mehreren Forschungsaufenthalten und spielte mit den Top-Musikern Puerto Ricos. Das waren ungeheuer gute und wichtige Erfahrungen, die meinen musikalischen Horizont entscheidend vergrößerten.

... über das Instrument Bass in verschiedenen Kulturen?

Bei all diesen unterschiedlichen Musikstilen galt mein besonderes Interesse natürlich immer dem Bass. Es gibt eine Unmenge von Licks und Grooves, die sehr typisch für eine bestimmte Art von Musik sind. So kann man bei einem Rehearsal in Puerto Rico ohne Kenntnisse der Clave und bestimmter Bassmuster sein Instrument auch gleich wieder einpacken. Das ist so ähnlich wie bei einem Jazz-Bassisten, der keinen Walking Bass spielen kann. Im Flamenco ist es unerlässlich, die rhythmischen Strukturen der verschiedenen Formen zu kennen. Der E-Bass spielt mittlerweile in den meisten Ländern eine wichtige Rolle. Überall gibt es Bassisten, die die Musik ihres Landes mit E-Bass-typischen Elementen aus Rock, Funk etc. vereinen und neue Ideen

kreieren. Wenn man sich mit bestimmten Musikstilen auseinandersetzt, hört man immer wieder Bassisten, die für ihre Musik von besonderer Bedeutung und stilprägend sind.

... über seine musikalische Richtung, die er mit Manzanar eingeschlagen hat?

Manzanar, das ist authentische chilenische Musik ohne billige Latino-Attitüden. Eduardo Cisternas ist Gitarrist und Sänger aus Chile. Die meisten Songs stammen von ihm. Melodien und Rhythmen aus Lateinamerika, die Cueca Chilena, die Folklore der Anden, die Zamba aus Argentinien, der Bossa Nova aus Brasilien, Flamenco, Jazz und klassische Elemente fließen ein. Ein spannender Mix. Die instrumentale Besetzung mit akustischer Gitarre, Gesang, Flöte, Bass und Percussion und diversen lateinamerikanischen Saiteninstrumenten wie Charango, Cuatro und Tres bietet hervorragende Möglichkeiten, den Bass in all seinen Facetten einzusetzen, sowohl als Groovebringer als auch akkordisch oder solistisch. Ich versuche, mich bei meinen Basslinien an genrespezifischen Merkmalen zu orientieren und dennoch etwas Neues einzubringen. So enthalten einige Songs dann Slap- oder Tapping-Parts, wie sie nicht unbedingt üblich sind.

... über sein bevorzugtes Equipment?

Spector ist meine bevorzugte Bassmarke, seit ich das erste Mal als Jugendlicher in einem Kölner Musikladen Bässe dieser Firma anfasste. Der Klang der geslappten leeren E-Saiten hat mich fast vom Hocker purzeln lassen. Hinzu kommt ein Fender Jazz Fretless und ein Johnson Akustik, der erstaunlich gut klingt. An Saiten spiele ich Pyramid. Seit einigen Jahren benutze ich den Quantum Amp von Hughes & Kettner. Der ist leicht und klingt hervorragend. Solche Amps machen meiner Meinung nach die „alten Kühlschränke“ überflüssig. Bei bestimmten Projekten nehme ich auch gerne mal meine Effekt-Kiste mit EBS-Octaver, Boss-Synthie und Looper sowie einem Whammy-Pedal.

... über seine eindruckvollste Bassbegegnung?

Da gibt es mehrere, wo soll ich da anfangen? Bei meiner ersten Musikmesse in Frankfurt sprach mich Alfonso Johnson an, ob ich mit ihm ein paar Takte spiele. Ich war sehr nervös. Immer wieder beeindruckt bin ich von Spiel und Sound von Doug Wimbish. Ricardo Lugo und andere puertoricanische Bassisten zeigten mir viel und haben mich stark beeinflusst. In New York traf ich Paul Sokolov und Lincoln Goines. Wahnsinnsbassisten und supernette Typen! Carles Benavent durfte ich kennenlernen, er ist der König des Flamenco-Bass. In einem New Yorker Musikladen habe ich mal einen circa 15-jährigen Typen gesehen, der auf irrwitzige Art und Weise „Spain“ auf dem Bass tappte. Ich kenne seinen Namen nicht, keine Ahnung, was er jetzt so macht, aber er war unglaublich gut. ■

AKTUELLE CD:

Manzanar

„Los Colores“



www.stefan-q.de